

# Die Buche vor neuer Zukunft

Gelterkinden | Neue Verarbeitungstechnologie weitet Anwendungsbereich aus

Das Vorprojekt für ein neues Laubholzwerk in der Region liegt auf dem Tisch. Nun sucht der Initiator der Vision, der Waldwirtschaftsverband beider Basel, Partner und Investoren, damit das Projekt umgesetzt werden kann.

Otto Graf

Der Waldwirtschaftsverband beider Basel (WbB) und die Holzindustrie blicken in die Zukunft und setzen auf die Buche. Wie gestern in einer Werkhalle der Hasler Holzbau AG, Gelterkinden, an einem Medienanlass zu erfahren war, hat der Verband die Vision zum Bau eines Laubholzwerks mit einem Investitionsvolumen von rund 20 Millionen Franken.

Wer die Investoren sind und wo das Werk dereinst innovative Produkte aus Buchenholz für den Bausektor erzeugen wird, steht noch nicht fest. Dazu Andres Klein, Präsident WbB: «So viel kann ich verraten: Die Fabrik wird natürlich dort gebaut, wo genügend Buchen wachsen.»

Seit mehr als einem Jahrzehnt sucht die regionale Waldwirtschaft Möglichkeiten, den Absatz ihres «Brotbaums» zu fördern. Denn die Statistik zeigt, dass der Absatz und die Preise der Buche im Keller liegen. Statt die schönen Buchen als Hackschnitzel zu verfeuern, sollen diese dank spezieller Verarbeitung vermehrt als Baustoff verwendet werden, zumal Architekten und Ingenieure



Innovative Projekte, gefertigt aus Buchenbrettern. Der Waldwirtschaftsverband beider Basel will künftig auf die Buche setzen.

Bild Otto Graf

neue Produkte verlangen. Auch der Rückgang bei der Nadelholzproduktion spricht für den Bau eines Laubholzwerks.

## Vision an der Schwelle

Das Vorprojekt des Laubholzwerks ist abgeschlossen. Gegenwärtig sucht

der WbB Investoren für den Bau einer Fabrik. Im ersten Halbjahr 2014, erklärte Projektleiter Stefan Vöggtli, soll der Umsetzungsentscheid mit dem Gründung einer Firma fallen. Ab Mitte 2015 dürften gemäss Zeitplan die ersten Elemente das Werk verlassen. Die neuen Produkte, so Vöggtli,

trügen dem Trend zum Hochleistungs-holzbau Rechnung und ermöglichen auch neue Anwendungen. Folglich werde der Holzbau wettbewerbsfähiger.

Die Finanzierung der Investition von 20 Millionen Franken soll je zur Hälfte über Eigenkapital und fremde Mittel erfolgen. Während das Eigenkapital zu einem Viertel durch die Waldseite, der Raurica Wald AG, und zu drei Vierteln durch die Abnehmer (Sägeereien, Holzbau und -handel sowie Architekten und Ingenieure) beigebracht werden dürfte, setzt der WbB beim Fremdkapital auf Bankkredite sowie auf Fördergelder von Bund und Kantonen.

## Nah am Normalstahl

Holzbauingenieur Hermann Bucher zeigte an Objekten im In- und Ausland auf, was sich mit dem Werkstoff Buche alles bewerkstelligen lässt. Die Festigkeit der Buche ist höher als diejenige der Fichte und nah am Normalstahl. Aber das Verarbeiten zu Trägern, Bindern und anderen Bauteilen ist anspruchsvoll.

Für den ETH-Ingenieur ist die Zeit nun reif, das Potenzial der Buche in einem modernen Verarbeitungszentrum anzuzapfen. Auch Gastgeber Lukas Hasler begrüsst das Projekt mit der Wertschöpfung in der Region und stellte fest: «Für meine Berufskollegen ist entscheidend, dass die Leistungen punkto Statik überzeugen und die gewünschten Qualitäten zu marktfähigen Preisen lieferbar sind.»

## Gemeinde unterstützt Familienzentrum nicht

Sissach | Finanzieller Hilferuf scheidet im Gemeinderat

Das geplante Familienzentrum Sissach kann vorerst nicht auf die finanzielle Unterstützung der Gemeinde zählen, wie es die Initiantinnen gefordert hatten. Dies hat der Sissacher Gemeinderat an seiner Sitzung vom vergangenen Montagabend entschieden.

Damit kann das Projekt noch nicht umgesetzt werden. «In erster Linie sind wir natürlich sehr enttäuscht über diesen Entscheid», sagt Landrätin Regina Werthmüller, von der die Idee mit ihren beiden Mitstreiterinnen Janina Hall und Regula Tschoop vorangetrieben worden ist. Mit dem Familienzentrum soll eine Drehscheibe für Eltern und ihre Kinder geschaffen werden («Volksstimme» vom 31. Oktober, Seite 3).

20000 Franken hätte das Familienzentrum die Gemeinde jährlich gekostet, wäre der Gemeinderat der Forderung nachgekommen: «Es ging um sehr viel Geld», ist sich Werthmüller bewusst. Für sie ist der Entscheid des Gemeinderats darum auch verständlich.

Dass die hohe Geldsumme eine wichtige Rolle beim Entscheid gespielt hat, bestätigt der zuständige Gemeinderat Paul Bieri. Auch werde die Eignung der Liegenschaft am Teichweg 13, in der das Familienzentrum untergebracht werden soll, infrage gestellt: «Die Mietzinsen sind das eine», so Bieri. Es werde vom Gemeinderat aber auch als suboptimal angesehen, dass man nicht weiss, ob das Haus dauerhaft gemietet werden könne.

Paul Bieri, der im Gremium für eine Unterstützung des Projekts plädiert hatte, will nun mit den Initianten das Gespräch suchen. «Die Idee ist gut – das ist auch für den Gesamt-Gemeinderat keine Frage», so Bieri. Er will darum weitere Möglichkeiten prüfen, die allenfalls günstiger und in einer anderen Lokalität umgesetzt werden könnten. Auch Werthmüller will das Projekt nicht beerdigen, denn noch besteht Hoffnung, von anderen Institutionen finanzielle Unterstützung zu erhalten. So seien Anfragen bei der Bürgergemeinde, dem Frauenverein und auch der Gesundheitsförderung Baselland hängig.

## Informationen zu Direktzahlungen

Sissach | Ebenrain wichtig für Schweizer Agrarpolitik

vs. Mit der Agrarpolitik 2014–2017 will der Bundesrat die Innovation in der Land- und Ernährungswirtschaft stärker unterstützen, die Wettbewerbsfähigkeit weiter verbessern und die gemeinwirtschaftlichen Leistungen gezielter fördern. Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain in Sissach ist im Kanton Baselland für die Umsetzung der Massnahmen der neuen Agrarpolitik verantwortlich: Es berechnet die Beiträge für jeden Betrieb und bietet den Bauern dazu umfassende Information und Beratung an. Die Agrarpolitik wird auf eine neue Basis gestellt: Das eidgenössische Parlament hat die Agrarpolitik 2014–2017 in der Frühjahrs-session 2013 verabschiedet. Der Bundesrat hat am 23. Oktober dieses Jahres die Ausführungsbestimmungen zur Agrarpolitik 2014–2017 verabschiedet.

# Welche Weiher braucht das Land?

Sissach | Fachleute sind sich an Podiumsdiskussion nicht einig

Gegen hundert Teilnehmer liessen sich an der Fachtagung von Pro Natura Baselland im Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain von sechs Experten über Möglichkeiten des Weiherbaus informieren und konnten sich an der Podiumsdiskussion einbringen.

Peter Stauffer

«Alle Abdichtungen haben ihre Berechtigung, keine ist falsch», so Forstingenieur Felix Berchten an der Podiumsdiskussion, die im Rahmen der Fachtagung von Pro Natura Baselland über die Bühne ging. Er war einer von sechs Fachleuten, die auf der Bühne in der Aula des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain über ihre Erfahrungen, Überzeugungen und Präferenzen in Bezug auf Weiher berichteten und diskutierten.

Nachdem die sechs Experten in Kurzreferaten über die Möglichkeiten des Weiherbaus mit ihren Vor- und Nachteilen bezüglich Pflege, Standort und Zielen berichtet hatten, vertraten sie ihre Ansichten in einer Podiumsdiskussion unter Einbezug des Publikums. «Abdichtungen» war das erste Thema, welches Urs Chrétien, Geschäftsführer Pro Natura Baselland, in die Diskussionen rief.

«Nur männliche Frösche quaken», meinte er spasshalber im Hinblick



Jeder Experte hat seine eigene Vorstellung des perfekten Weiherbaus.

Bild Peter Stauffer

auf die Männerrunde auf dem Podium. Ob wirklich alle Abdichtungen ihre Berechtigung haben? Das ist nicht unbedingt die Meinung von Heinz Durrer, Naturschutzpreisträger 2013. Er ist überzeugt, dass Betonweiher das Richtige seien: «Betonweiher sind pflegeleicht und dauerhaft und brauchen keine Wasserzufuhr.» So heisst es in einer seiner Regeln.

Daniel Schmutz, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz Sissach, ist hingegen klar für Weiherbauten mit Folien, weil diese ökologischer und ökonomischer seien: «Keiner unserer Folienweiher war bis anhin undicht.» Durrer kontert: «Es gibt nur Folienweiher, die noch nicht leck sind.» Für

Benedikt Schmidt, Mitarbeiter Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz, sind Undichtheit eines Weihers und damit verbundene Trockenperioden kein Unglück, sondern für gewisse Tiere sogar lebensnotwendig: «Wer Amphibien erhalten will, muss einen Ablass bauen», ist er überzeugt.

## Natürlicher Prozess

Ein weiteres Diskussionsthema war die Pflege bestehender Weihers. Brauchen diese überhaupt Unterhalt? Ist Verlandung eines Weihers ein Unglück? Werner Götz, Wasserbauingenieur und Förster, vertritt die Meinung: «Das Verlanden eines Gewässers ist ein natürlicher Prozess.» Er plädiert deshalb für möglichst wenig

menschliche Beeinflussung, auch durch Pflege und Unterhalt. Katastrophen, wie zum Beispiel Überschwemmungen oder Lothar, seien die weitsichtigsten Biodiversitätsmotoren, sagt er. Markus Plattner, Mitarbeiter Fachstelle Natur und Landschaft beim Amt für Raumplanung, meint in einem kurzen Statement im Hinblick auf «Katastrophen», dass nicht alles machbar, was wünschenswert ist.

Aus dem Publikum, welches sich lebhaft an der Diskussion beteiligte, wurde noch die Frage nach der Werkhaftung gestellt. Urs Chrétien zog ein kurzes Fazit aus der kontroversen Diskussion: Wichtig ist, dass man etwas macht, die Wege können verschieden sein.